

Tropen des Staates

Zur rhetorischen Verfasstheit literarischer Staatsentwürfe

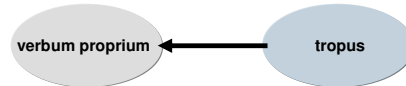
Stefan Kramer

Ringvorlesung: Staatsfiktionen

5. November 2009

Tropen

Der Tropus (auch die Trope, plural Tropen) ist in der Rhetorik ein Überbegriff für eine Gruppe sprachlicher Stilmittel. Er leitet sich ab von gr. τροπή (*Wendung*) und bezeichnet die Ersetzung eines Ausdrucks durch einen anderen.



Klassifikation der Tropen

Grenzverschiebungstropen	Sprungtropen
1) Verschiebung innerhalb der Ebene des Begriffsinhalts z.B. Synekdoché	z.B. Metapher (Sonderfall: Personifikation)
2) Verschiebung außerhalb der Ebene des Begriffsinhalts z.B. Metonymie	

Synekdoché

„Mitverstehen“
Austausch einer Vorstellung durch einen Begriff weiterer oder engerer Bedeutung, d.h. auf der Ebene von Teil und Ganzem.

1) Pars pro toto

da tritt der *Österreicher* hin vor jeden,
Denkt sich seinen Teil und lässt die andern reden!
(Franz Grillparzer)

2) Totum pro parte

die *Sozialisten* heute sind im Grunde nichts anderes als katholische Nationalsozialisten
(Thomas Bernhard)

Metonymie

„Namensvertauschung“
Bezeichnung eines Begriffes durch ein Wort, das damit in einen logischen oder faktischen Zusammenhang zu stellen ist.

1) Vertauschung von Ort und seinen BewohnerInnen

Friede den *Hütten!* Krieg den *Palästen!* (Georg Büchner)

2) Vertauschung von Konkretem und Abstraktem

Die *Waffen* nieder! (Bertha von Suttner)

3) Vertauschung Autorität und Ausführende

Minister Hahn reformiert die Universitäten!

Metapher

„Übertragung“

Austausch einer Vorstellung durch einen Begriff, beide Sachverhalte sind durch Ähnlichkeit gekennzeichnet.

Der Staat als

- Schiff
- Maschine
- (sozialer) Körper

Sonderfall: **Personifikation**

„Verpersönlichung“

Etwas Nicht-Persönliches wird durch Übertragung von menschlichen Eigenschaften und Fähigkeiten als Person eingeführt.

Fabel von Menenius Agrippa

Einst, als im Menschen noch nicht wie alles einheitlich verbunden war, als jedes der einzelnen Glieder des Körpers seinen Willen, seine eigene Sprache hatte, empörten sich die übrigen Glieder, daß sie ihre Sorge und Mühe und ihre Dienst nur aufwendeten, um alles für den Magen herzuschaffen. Der aber liege ruhig mittendrin und tue nichts anderes, als sich an den dargebotenen Genüssen zu sättigen. Sie verabredeten sich also folgendermaßen: Die Hände sollten keine Speise mehr zum Munde führen, der Mund nichts Angebotenes mehr annehmen, die Zähne nichts mehr zerkleinern. Während sie nun in ihrer Erbitterung den Magen durch Aushungern bezwingen wollten, kamen die einzelnen Glieder alle zugleich mit dem ganzen Körper an den Rand völliger Entkräftung. Da sahen sie ein, daß sich auch die Aufgabe des Magens durchaus nicht in faulem Nichtstun erschöpfte, daß er ebenso sehr andere ernähre, wie er selbst ernährt werde.

(Livius: Ab urbe condita, II 32,8-12)

Hobbes' Leviathan

Die *Kunst* geht noch weiter, indem sie auch jedes vernünftige, hervorragende Werk der Natur nachahmt, den *Menschen*. Denn durch Kunst wird jener große *Leviathan* geschaffen, genannt *Gemeinwesen* oder *Staat*, auf lateinisch *civitas*, der nichts anderes ist als ein künstlicher Mensch. [...] Um das Wesen dieses künstlichen Menschen zu beschreiben, will ich betrachten: **Erstens das *Material*, woraus er besteht, und den *Konstrukteur*, beides ist der Mensch.** (Hobbes: Leviathan, 5)



Lakoff / Johnson: Leben in Metaphern

Unsere bis jetzt wichtigste Aussage ist die, dass die Metapher nicht nur eine Frage der Sprache ist, also von Worten allein. Wir werden sogar beweisen, dass die menschlichen Denkprozesse weitgehend metaphorisch ablaufen. (S. 14)



Franz Grillparzer: Libussa

Trauerspiel in 5 Akten
Entstehungszeit zwischen 1818 und 1848
Uraufführung: 21.1.1874 in Wien

Primislaus:
Praga soll sie heißen, als die Schwelle,
Der Eingang zu des Landes Glück und Ruhm. (S. 79)

Primislaus:
Was jeder abgibt geben auch die andern
Und so empfängt der eine tausendfach,
Es ist der Staat die Ehe zwischen Bürgern,
Der Gatte opfert gern den eignen Willen,
Was ihn beschränkt ist ja ein zweites Selbst. (S. 77)



Franz Grillparzer: Libussa

Primislaus:
Wir schließen einen Ort mit Mauern ein
Und sammeln die Bewohner rings der Gegend,
Daß hilfreich sie und wechselseitig fördernd
Wie Glieder wirken eines ein'gen Leibs. (S. 77)

Libussa:
Nicht ganz mehr, nur Teile wollt ihr sein
Von einem Ganzen, das sich nennt die Stadt,
Der Staat, der jedes einzelne in sich
verschlingt,
Statt Gut und Böse, Nutzen wägt und Vorteil
Und euern Wert abschätzt nach seinem Preis. (S. 86)



Christa Wolf: Medea. Stimmen

Roman erschienen 1996

Jason:
Götter. Diese wahnsinnigen Kolcherinnen. Dem Manne das Geschlecht abschneiden. Wir alle, wir Männer in Korinth, haben diesen Schmerz mitgeföhlt. Ganz sicher wurde in den Nächten bis zur Bestrafung der Kolcherinnen und der Verurteilung der Medea kein Kind gezeugt, kein Mann war zeugungsfähig. Sie fassten ihre Frauen hart an, manche sollen sie geschlagen haben, und die Korintherinnen verbargen sich in den Häusern oder liefen mit gesenkten Köpfen durch die Straßen, als hätten sie, jede von ihnen, den armen Turon geschändet, [...]. (S. 195/196)



Ödön von Horváth: Italienische Nacht

Volksstück in 7 Bildern
Uraufführung: 20.3.1931 in Berlin

Stadtrat:
Kameraden! Solange es einen
republikanischen Schutzbund gibt,
solange ich hier die Ehre habe,
Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe
zu sein, solange kann die Republik
ruhig schlafen! (S. 63/64)



Mythos

Geschichte

Metapher

Metonymie

Synekdoché

Wolfs „Medea“

Grillparzers „Libussa“

Horváths
„Italienische Nacht“